# Krakauer Zeitung.

Nr. 245. **Donnerstag, den 24. October** 1861.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“ (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **V. Jahrgang.** **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. Oktober d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Statthalter von Oberösterreich, Freiherr v. Bach, das Großkreuz des großherzoglich hessischen Philipp-Ordens, der Professor und Med. Dr. Karl Rokitansky und der Baurath Ludwig Zettel den kaiserlich russischen St. Stanislaus-Orden zweiter Klasse, der Historienmaler Karl Rahl das Ritterkreuz zweiter Klasse des großherzoglich oldenburg'schen Haus-Ordens, die evangelischen Oberkirchenräthe Andreas Gunesch und Gottfried Franz, dann der Wiener Großhändler Peter Jokits den königlich preußischen Rothen Adler-Orden dritter Klasse, der Professor und Med. Dr. Ferdinand Hebra das Ritterkreuz des königlich schwedischen Nordstern-Ordens, der gewesene päpstliche Militär Anton Buschek das Ritterkreuz des päpstlichen St. Sylvester-Ordens und der Bade-Arzt Med. Dr. Joseph Schindler in Gräfenberg die großherzoglich mecklenburg-schwerin'sche goldene Verdienstmedaille annehmen und tragen, endlich der Historienmaler Karl Rahl auch den Titel eines großherzoglich oldenburg'schen Hofmaler führen dürfen.

## Nichtamtlicher Theil.

### Krakau, 24. October.

Die Ansprache des Königs von Preußen an die Mitglieder des Landtages veranlaßt in der pariser Presse eine Reihe von Bemerkungen, die mit den bei Gelegenheit der Zusammenkunft in Compiègne gebrauchten allgemeinen freudigen Kundgebungen sehr constrastiren. Namentlich sprechen sich „Presse“, Siècle und Temps gegen „die Theorie des Rechts von Gottes Gnaden, wie sie auf der rechten Rheinseite erscheine,“ aus, während das Journal des Debats darauf aufmerksam macht, daß der König von Preußen, wie gewöhnlich „nicht verabsäumt habe, daran zu erinnern, daß das preußische Heer stark und tapfer genug sei, um gegen auswärtige Gefahren das Vaterland schützen zu können“; es liege zwar keine Drohung in der Rede des Königs von Preußen gegen einen Staat Europa's, aber eben so wenig athme dieselbe, „volles Vertrauen in die Zukunft.“ Auch in der englischen Presse findet die kurze Rede, mit der Wilhelm I. am 17. October in Königsberg die Vertreter des Landtags und andere Notabilitäten empfing, eine bitterböse Deutung. Den Vollblut-Artikel liefert natürlich die „Times“, die sich, wie immer, über den geringsten Anlaß freut, an Deutschland geschwind verzweifeln zu können und zu zeigen, daß alle philosophische Bildung keinen Penny werth sei.

Die Times hat dieser Tage in einer Pariser Correspondenz von einer Combination gesprochen, nach welcher Hr. Fould wieder in das Ministerium eintreten sollte. Die Sache sei aber gescheitert, weil der vormalige Staatsminister die Bedingung gestellt habe, von allen auf die Civilliste übernommenen Crediten unterrichtet zu werden, eine Bedingung, auf welche man nicht eingegangen sei. Gegenüber dieser Angabe erklärt heute Pays in einem halbamtlichen Artikel, der Kaiser Napoleon habe seit seiner Rückkehr aus den Pyrenäen den Herrn Fould gar nicht gesehen, und sodann sollte der Correspondent der Times wissen, daß die Civilliste durch ein Senatsconsult für die ganze Dauer der Regierung im Voraus geregelt sei und daß ein Credit auf dieselbe nur durch ein Senatsconsult genommen werden könne, bis jetzt aber noch nicht verlangt worden sei.

Die Sendung Ratazzi's nach Paris beschäftigt alle Blätter. Es sind alle darüber einverstanden, daß er die römische Frage daselbst zu verhandeln habe, an deren schleunige Lösung der Bestand des Ministeriums Ricasoli geknüpft sei, daß er in Persigny einen Bundesgenossen, in Thouvenel einen Gegner gefunden, und daß der Kaiser zur größten Pein des Turiner Cabinets die Entscheidung hinhalte. Nur darüber sind die Stimmen einigermaßen getheilt: ob Ratazzi bloß als Unterhändler, und nicht zugleich als Nebenbuhler Ricasoli's nach Paris gegangen sei? Die „Armonia“ glaubt, daß er in Paris die Investitur als Minister erhalten werde, und findet das mit Recht sehr charakteristisch für die italienische Unabhängigkeit. Sie gibt ihm eine Charakterschilderung auf den Weg, die schon vor acht Jahren im „Espero“ zu lesen war und zu welcher auch Gioberti einige unschmeichelhafte Züge geliefert hat: „Reden, ohne sich nach irgend einer Seite hin zu compromittiren, eine Meinung bekämpfen, ohne sich als deren Gegner zu bezeichnen; Nein zu sagen unter dem Anschein des Jasagens, das Ministerium zu bekämpfen und gleichzeitig zu unterstüzzen, — das ist das Geheimniß, das ihn empor gebracht hat.“ Bei diesen Eigenschaften sei er ganz der Mann, um aus kaiserlichem Munde Molière's vortreffliches Latein zu vernehmen: dignus es entrare in nostro docto corpore. Es verlautet aber auch noch von einer andern Berufung nach Paris; Abbè Bonaparte soll dahin kommen, um einige specielle Eröffnungen des Kaisers für den Papst zu übernehmen.

Ratazzi, schreibt der Pariser = Correspondent der „NPZ.“, soll bereits eine Unterredung mit dem Minister v. Thouvenel gehabt und von demselben erfahren haben, daß an die Räumung Roms gar nicht zu denken sei. Auf die Frage Ratazzi's, ob die französische Regierung geneigt sei, das Turiner Cabinet in die Lage zu bringen, dem Parlamente eine bestimmte Frist — wie entfernt sie auch immer sein möge — für die Besitzergreifung der „Hauptstadt Italiens“ zu nennen, habe ihm der Minister bemerkt, daß er hierauf nicht antworten könne, ohne vorher an den Kaiser berichtet zu haben.

Der „N.-Z.“ wird geschrieben: Ratazzi gibt selbst zu, daß in Betreff der Räumung Roms kein Zugeständniß zu erwarten ist, welches auch nur annäherungsweise eine Deutung im italienischen Sinne zuließe. Es wurde von Paris aus in Turin gerathen, ein Ministerium Ricasoli-Ratazzi zu bilden, und da ein solches die relativ stärkste Combination darstellt, so hält man das Wohlwollen Frankreichs für Italien ungeschwächt und flüstert sich blos zu, daß der Gesundheitszustand des Papstes denn doch kein sonderlich befriedigender sei, woraus sich auch das französische Zögerungssystem erklären lasse. Die Männer der verschiedenen oppositionellen Parteien behaupten hingegen, die Politik der Tuilerien sei einigermaßen ins Schwanken gerathen und gefalle sich zunächst in Schachzügen, die das Spiel nicht compromittiren, um Zeit und Lust zu gewinnen. Der Entschluß des Kaisers, den Stand der Dinge in Rom während des Lebens Pius des Neunten nicht zu ändern, die weltliche Macht des Papstes also bis auf Weiteres der italienischen Revolution nicht preiszugeben und die beispiellose Frechheit und Perfidie, womit die Pariser revolutionären Blätter gerade jetzt den römischen Stuhl, die Person des Papstes, das französische Episcopat und die Wohlthätigkeitsgesellschaft St. Vincent de Paule angreifen dürfen, stehen nur scheinbar im Wieerspruch mit einander. Nach wie vor ist im Sinne Napoleons die weltliche Macht des Papstes verurtheilt, und nur äußere politische und strategische Motive, die allgemeine Lage Europas, die Finanznoth, die Theuerung der Lebensmittel u. s. w. lassen es ihm nothwendig erscheinen, seine Armee in Rom zu lassen.

Während die Abreise Garibaldi's von der Insel Caprera abwechselnd bekräftigt und wieder dementirt wird, während die Einen behaupten, er habe die Insel gar nicht verlassen, Andere ihn dagegen in Genua mit den Führern der ungarischen Emigration conferiren lassen, und wieder Andere wissen wollen, er habe eine Jagdpartie auf der Insel Sardinien unternommen, stimmen die neuesten Blätter jetzt wieder darin überein, daß er allerdings nach Genua gegangen sei, und wir hören folgende Ursache dafür angeben. Die Garibaldiner hatten sich über die traurige Lage beklagt, in der sie von der Turiner Regierung gelassen wurden; sie wollen Sold und nicht Almosen. Die Comités der unitarischen Vereine drangen in Garibaldi, aus seiner Einsamkeit hervorzugehen und ihnen mit seiner Popularität zu Hilfe zu kommen; die piemontesische Regierung war andererseits bemüht, ihn auf seiner Insel zurückzuhalten, die fortwährend überwacht wird. Garibaldi aber gab den Drängern nach, schiffte sich nach Genua ein, unterhandelte von dort aus mit der Regierung zu Gunsten der Garibaldiner und kehrte dann wieder nach seiner Insel zurück, nicht ohne dem Turiner Cabinet die Furcht zurückzulassen, daß er bald neuerdings und kühner Pläne halber wieder zum Vorschein kommen könnte.

In Neapel bemächtigt sich die Aufregung auch der höheren Klassen und entreißt sie der Indolenz und Lethargie. Von den 192 Deputirten, welche das vormalige Königreich beider Sicilien zu der Gesammtzahl der 443 Mitglieder des italienischen Nationalparlamentes schickt, ist bei weitem der größte Theil in der Hauptstadt Neapel anwesend und hat sich am 6. October zu einer allerdings nur erst vorbereitenden, aber darum doch sehr bedeutungsvollen Versammlung vereinigt. Ueber die Gegenstände, die man dort eingehend besprach, wird dem „Dresdener Journal“ Folgendes berichtet: Einstimmend in den allgemeinen Nothschrei des geplagten Landes, schlug man verschiedene Abhilfen vor, und die Meisten neigten sich einer Spaltung des Parlaments zu. Die Maßregeln, welche überhaupt in Frage kamen, waren folgende: 1) Abfassung eines Protestes im Namen des alten Königreichs, der in der nächsten Parlamentssession verlesen und dann am Throne niedergelegt werden sollte; 2) baldmöglichste Veranstaltung einer allgemeinen Versammlung der Vertretung des alten Königreichs, Demission in Masse und Rückgabe der Vollmachten an das Volk, von dem man sie empfangen; 3) definitive Constituirung des Parlaments zu einem getrennten politischen Körper; factische Herstellung einer mit der Centralregierung und dem in Turin tagenden Parlamente in Opposition stehenden localen Repräsentation, Aufforderung zu neuen Wahlen unter Formulirung des Volksbeschlusses über die Vereinigung oder definitive Trennung von Piemont.

In Spanien sind dreiunddreißig neue Senatoren ernannt worden; unter ihnen befindet sich auch General Santana.

Nach telegraphischen Berichten aus Kopenhagen vom 20. d. wird der Reichsrath auf den 25. Jänner 1862 einberufen werden.

Nach der „Wiener Correspondenz“ ist die projectirte Verbindung zwischen dem britischen Thronfolger und einer Prinzessin des dänischen Hauses, obgleich sie dem getreuen Alliirten Englands ein Dorn im Auge und alles Mögliche angewandt worden, dieselbe zu verhindern, so gut wie abgemacht. Eine Zusammenkunft, welche diesen Sommer am Rhein oder in Heidelberg stattfand, hat durchaus befriedigende Resultate gehabt, so daß die Verbindung jetzt nicht mehr einzig als Werk der Diplomatie betrachtet werden darf.

Wir erwähnten das Gerücht, daß der Britische Schatzkanzler an eine Modification der Einfuhrzölle auf fremde Weine zu Gunsten Frankreichs denke. Auf eine desfallsige directe Anfrage des Londoner Hauses Ridley u. Co. hat der Schatzkanzler nunmehr schriftlich erwidert, daß keine Aenderung dieser Art von der Regierung beabsichtigt sei.

Zwischen Buenos-Ayres und der Centralregierung der argentinischen Conföderation sind, wie sich kaum anders erwarten ließ, den neuesten Nachrichten zufolge die Feindseligkeiten ausgebrochen. Bis jetzt ist es nur zu einem hitzigen Vorpostenscharmützel ohne besondere Bedeutung gekommen; aber es steht eine Schlacht bevor: die Buenos-Ayrer haben sich in Marsch gesetzt, um sie der Armee der Conföderirten anzubieten, und ihr Ausgang wird wahrscheinlich über den ganzen Feldzug entscheiden. Auch dieser Krieg ist übrigens eine Calamität für den Handel mit und in Europa.

Der Zweck der in den bedeutendsten nordamerikanichen Häfen betriebenen sehr großen Kriegsrüstungen soll ein Angriff auf Neu-Orleans sein. Man versichert sogar, Präsident Lincoln habe die Regierungen von Frankreich und England von diesem Vorhaben bereits in Kenntniß gesetzt.

## Oesterreichische Monarchie.

**Wien,** 23. October. Se. Maj. der Kaiser ist bereits auf der Rückreise von Corfu begriffen und wird morgen Donnerstag Abends 10 Uhr in Laxenburg eintreffen.

Laut Meldung aus Castelnuovo sind Se. Majestät der Kaiser gestern um 2 Uhr Nachmittags in die Bocche di Cattaro eingefahren.

Se. k. Hoh. Herr Erzherzog Karl Ludwig wird am Samstag von Berlin zurückkehren.

## Feuilleton.

### Riesenbäume der Welt.

(Aus Chambers Journal.)

Es ist eine seltsame uns tief berührende Betrachtung daß viele jetzt noch stehende Bäume zu blühen begannen vor dem Beginn der ältesten Reiche der Welt welche die Geschichte kennt; daß sie Zeugen waren des Wachsens und des Verfalls der assyrischen und der babylonischen Macht; daß sie die ägyptischen Dynastien in ihrer Wiege schauten, und die kriegerischen Monarchien von Macedonien und Rom wie Meteore an sich vorübergehen sahen. Solcher Art sind die großen Castanienbäume an den Abhängen des Aetna und jene ungeheueren Repräsentanten ehemaliger Wälder die unsere älteren Reisenden in China sahen, und die, in Folge eines harmlosen Aberglaubens von der Art verschont, zweifelsohne annoch da stehen wo sie vor Jahrhunderten standen, obgleich neuere Besucher der „Blume der Mitte“ entweder nicht in die Provinzen kamen wo sie finden, oder aber unterlassen haben sie zu schildern. In einigen Theilen des Morgenlandes, wie z. B. auf den größeren Inseln des indischen Archipelagus, gibt es Bäume die wegen ihrer unermeßlichen Höhe, und weil sie in großem Abstand vom Boden aller Aeste entbehren, noch merkwürdiger sind als wegen ihres bloßen Umfangs. Auf dem nordwestlichen Vorgebirge von Borneo sowohl als in Theilen Australiens hat man Bäume gesehen, welche, obgleich nicht mehr als achtzehn oder zwanzig Fuß im Umfang haltend, einen schnurgeraden glatten Stamm von neunzig Fuß zeigen ehe sie ihre Aeste ausbreiten, die dann in dieser Höhe sich nach allen Seiten erstrecken, und eine geschlossene Pyramide ewigen Grüns bis an den Wipfel bilden.

Afrika, der Schauplatz Schrecken und Ehrfurcht zugleich einflößender Gegensätze, wo absolut unfruchtbare Wüsten in weiten Strecken parallel laufen mit dem üppigsten Pflanzenwuchs der Welt, bietet uns in der Form eines Baumes nichts wunderbareres als den Baabat, welcher sich vom Boden aus wie ein regelmäßiger Blätterberg erhebt, der hundertundfünfzig Fuß im Durchmesser hat und fünfundsiebenzig bis achtzig Fuß hoch und im heißesten Sommermonat mit weißen sechs Zoll breiten Blumen dicht besäet ist. Es wäre schwer sich irgendetwas schöneres zu denken als diesen ungeheueren Pfeiler grüner Blätter, im Gegensatz zu den schneeigen Blüthen, welche, wenn sie des Morgens ihre duftigen Kelche öffnen, weit und breit einen reichen Wohlgeruch durch die Luft verbreiten. Es gibt etwas ungemein eigenthümliches in den Kennzügen des Baobab. Sein Rumpf ist nicht hoch, da er sich in der Höhe von ungefähr zwölf oder vierzehn Fuß in massive Aeste theilt, deren niederste uud breiteste sich fast horizontal ausstrecken, bis ihre eigene Schwere sich abwärts zur Erde neigt, welche sie mit ihren Enden auf allen Seiten berühren, so daß sie ein geräumiges kreisrundes Zelt bilden, das den Eingebornen einen angenehmen Schatten bietet. Den Mangel an Höhe ersetzt der Stamm reichlich dadurch, daß er häufig mehr als siebenzig Fuß im Umfang mißt, und zuweilen 85 Fuß überschreitet, was ein Durchmesser von nahezu 29 Fuß gibt. Sonderbar dabei ist, daß das Holz des Baobab, obgleich es äußerst langsam wächst, sich weich und leicht zeigt, was wahrscheinlich von dem feuchten und sandigen Boden herrührt welchen der Baum vorzugsweise liebt. Er erlangt selten eine große Höhe wo seine Wurzeln auf Steine stoßen, da die geringste Abreibung ihrer Rinde unvermeidlich zur Vernichtung des ganzen Baumes führt.

Die Chinesen haben eine zierliche Weise die meisten Dinge auszudrücken: wenn sie z. B. einen Begriff zu geben wünschen von der Größe der beiden großen Bäume ihres Reichs, so sagen sie, daß zweihundert Schafe sich unter einem einzigen Aste des einen verbergen könnten, während der andere so umfangreich ist, daß achtzig Männer mit ausgestreckten Armen ihn nicht zu umfassen vermöchten. Die Handelsleute, welche Bauholz im Lande herum verführen, bohren Löcher in die Enden der Bäume, und binden sie in Flöße zusammen, die zuweilen eine Viertel-Lieue lang sind, auf welchen sie für sich, ihre Familien und Begleiter Häuser bauen, und den Flüssen und großen Canälen entlang fortfahren, Reisen von vielen Tausend (engl.) Meilen machen, wobei sich der Floß in dem Maß allmählich verkleinert als sie über ihr Eigenthum in einer Stadt nach der andern verfügen. Wenn wir westwärts durch Mittelasien reisen, treffen wir nur wenige umfangreiche Bäume bis über die Wolga hinaus wo sich dann unserm Auge Rieseneichen darbieten, von denen einige dreißig Fuß im Umfang und eine verhältnißmäßige Höhe haben, und die hin und wieder durch das Altar so ausgehöhlt sind, daß Menschen oder Thiere darin hausen können. In der Krim treffen wir Eichen von gleichen Dimensionen, nebst ungeheueren Wallnußbäumen, von denen man in günstigen Jahreszeiten zuweilen hunderttausend Nüsse erntet. Der Baum aus dessen Stamm der berühmte lotharingische, fünfundzwanzig Fuß breite und angemessen lange und dicke Tisch gemacht wurde, übertraf wahrscheinlich seinen Nebenbuhler der Krim im jährlichen Ertrag seiner Nüsse. Kein Hausgeräth ist schöner als das aus Wallnußholz verfertigte; es ist zart gefleckt und gewässert und einer Politur fähig gleich der des feinsten Mahagony Mittelamerikas.

Indeß haben es nur wenige Länder England in der Anzahl mächtiger Bäume, die als historische betrachtet werden können, zuvorgethan. Die Linde von

Se. Maj. König Otto von Griechenland ist heute über Triest nach Athen abgereist. In Triest wird derselbe mit Sr. M. dem Kaiser zusammentreffen.

Das Befinden des k. ungarischen Hofkanzlers Grafen Forgach hat sich insoferne gebessert, daß derselbe wieder sein Bureau besuchen kann. So meldet im Widerspruch mit der gestrigen Mittheilung der „Presse“ die A. C.

Das Herrenhaus wird bei Wiederaufnahme seiner übrigens formell nicht vertagten Sitzung sogleich mit der zweiten Lesung des Gemeindegesetzes beginnen. Der Präsident des Herrenhauses hat nämlich, gestützt auf §. 18 der Geschäftsordnung, welcher ihm das Recht einräumt, eine in den Geschäftskreis einer ständigen Commission einschlagende Gesetzvorlage auf Verlangen sogleich dieser Commission zur Berichterstattung zuzuweisen, den Gemeindegesetzentwurf auf Verlangen des Präsidenten des Abgeordnetenhauses dem ständigen politischen Ausschusse des Herrenhauses zur Berichterstattung überwiesen.

Der Hr. Weihbischof von Wien, Dr. Franz X. Zeuner, dessen Krankheit in den letzten Tagen einen Besorgniß erregenden Charakter angenommen hat, empfing gestern aus den Händen Sr. Eminenz des Herrn Cardinal Fürst-Erzbischofs die heiligen Sterbesacramente.

Am 22. October fand bei dem Wiener Landesgerichte eine interessante Verhandlung statt. Es handelte sich um das Vergehen der Aufwiegelung, begangen durch die Drucklegung verbotener politischer Lieder polnischer Sprache, mit dem Vorsatz, dieselben zu verbreiten. Die Anklage lautet folgendermassen: Am 3. Juli d. J. übergab Herr Joh. Banko, Regenschirmfabrikant in Wien, dem Faktor der Druckerei der Mechitaristen-Congregation, Herrn Graßberger, 4 Manuskripte von polnischen Liedern, darunter „Boże coś Polskę,“ um sie in Gebetbuchsform zu drucken, und bestellte anfangs 50, später als er vernahm, daß die Kosten unbedeutend wären, 200 Exemplare. Am 4. Juli Nachmittags wurde das bezügliche Pflichtexemplar der Polizei-Behörde vorgelegt; und bereits am 5. Juli wurde die ganze Auflage von 200 Exemplaren dem Besteller Banko abgeliefert. Die Preßbehörde hatte jedoch sämmtliche 4 Gedichte ihres aufreizenden Inhaltes wegen beanstandet. Johann Banko, aus Dwory in Galizien gebürtig, 44 Jahre alt, katholisch, Regenschirmfabrikant und Hausbesitzer in Wien, gibt an, daß er von dem Inhalte dieser Lieder keine Kenntniß hatte. Eine polnische Dame, die alljährlich durch Wien nach einem Kurorte reise und bei ihm Einkäufe besorge, habe ihm dieselben übergeben. Er entschuldigte sich ferner damit, daß er nicht wußte, daß es noch eine Censur gebe. Die Dame habe ihm gesagt, daß diese Lieder nur in Russisch-Polen verboten seien. Das Urtheil lautet: Johann Banko sei des Vergehens der Aufwieglung im Sinne der §. 300 und 302 des Strafgesetzes schuldig und zu einem Monat Arrest zu verurtheilen. Franz Graßberger ist der Uebertretung des §. 3 der Preßordnung schuldig und mit einer Geldstrafe von 25 fl. österr. Währung zu Gunsten des Armenfondes zu belegen.

Wie „Alföld“ meldet, ist Simon Popovich zum kgl. Commissär für das Temeser Comitat ernannt worden.

Zu Verstärkung der österreichischen Marine beabsichtigt die Regierung zehn eiserne Panzerschiffe zu bauen. Diese Schiffe sollen von inländischen Industriellen hergestellt werden. Namentlich dürften dabei die betreffenden Actienunternehmungen concurriren. Die vorzüglichsten inländischen Gewerkschaften haben Delegirte nach Triest entsendet, um nach Einholung der erforderlichen Instructionen bei dem Marine-Obercommando ihre Offerte einzureichen.

## Deutschland.

Die Spezialbundescommission, welche, aus militärischen Bevollmächtigten von Oesterreich, Preußen, Baiern und Hannover bestehend, ganz Italien und Deutschland nebst einem Theile der Schweiz und Frankreichs im Auftrage der Regierung bereiste, hat bereits ihre Arbeiten in Frankfurt am Mein beendet nnd sind die österreichischen Generalstabsofficiere Major Ritter von Peilsticker und Hauptmann Ritter von Gründorf bereits nach Wien zurückgekehrt.

Am 11. November wird die fünfte Elbschifffahrts-Revisions-Commission in Hamburg zusammentreten. Die Einladungen zu derselben sind bereits ergangen.

Die Neue Münchener Zeitung tritt der unrichtigen Angabe verschiedener Blätter entgegen, als beabsichtige König Max den nächsten Winter in einem südlichen Klima zuzubringen.

Nach einem Gesetzentwurf, welchem die bairische Kammer am 17. d. zur Ausdehnung des Eisenbahnnetzes in der Pfalz ihre Zustimmung gab, soll eine weitere stehende Brücke über den Rhein bei Mannheim gebaut werden, um den Verkehr jener Provinz auch auf das rechte Rheinufer ausdehnen zu können. Große strategische Bedenken wurden gegen die Linie erhoben, welche von Winden oder Rohrbach-Steinweiler gegen Karlsruhe gebaut werden soll, weil dadurch von feindlicher Seite die Festungen Landau und Germersheim gefährdet werden können. Doch waren nur drei Mitglieder gegen den Entwurf, worunter sich auch Frh. v. Lerchenfeld befand.

In der Kammer der baierischen Reichsräthe hat Fürst Karl Theodor von Thurn und Taxis eine Bemerkung über den Gesetzentwurf, „den Bau einer Eisenbahn von Würzburg an die badische Grenze bei Kirchheim“ eingebracht und vom militärischen Standpunkt aus mit Rücksicht auf die Festung Germersheim und deren strategische Wichtigkeit, so wie die Pfalz selbst, den Bau einer Eisenbahn von Bruchsal nach Germersheim (5 Stunden Länge) verlangt und ist zu dem Schlußantrag gelangt: Es sei an Se. Maj. den König die allerehrfurchtsvollste Bitte zu stellen, Allerhöchstdieselben wollen anzuordnen geruhen, daß die Bahn von der badischen Grenze bis Würzburg uur unter der Bedingung ausgeführt werde, wenn Baden zugleich von Bruchsal bis zum Brückenkopf von Germersheim baut.

## Frankreich.

**Paris**, 20. Oktober. Die neuerdings schon hinlänglich schwunghaft betriebene Maßregelung der Presse scheint in ein noch höheres Stadium eintreten zu sollen; der Minister des Innern hat ein Circular an die Präfecten erlassen und ihnen die sorgfältigste Bewachung der Journale an's Herz gelegt; auch sollen diese ohnehin nicht blöden Beamten darin aufgefordert worden sein, sich in der Vertheilung von Verwarnungen keinen Zwang anzuthun. — Der Prozeß Mirès wird gegen Ende des nächsten Monats vor den Cassationshof kommen, und zwar wird Herr Dupin das öffentliche Ministerium vertreten. — Man will wissen, die Regierung beabsichtige, im Anfange des nächsten Jahres eine Umwandlung der Rente von 4½ Percent in solche von 3 Proc. — Herr Ratazzi wird morgen vom Kaiser empfangen werden. — Die Bank von Frankreich, die bisher ihre Staatspapiere nur reportirte, d. h. in Pfand gab, wird von morgen an verkaufen, und zwar 1 M. 200.000 Franken Renten, was ungefähr ein Capital von 30 Millionen ausmacht. Am 1. November sollte bekanntlich ein Fünftel auf die neue italienische Anleihe eingezahlt werden. In Folge der schlechten finanziellen Verhältnisse wird man jetzt aber am 1. November nur ein Zehntel verlangen und das andere Zehntel erst am 30. November einfordern. — Die neueste bei Dentu erschienene Brochure heißt: „Keine römische Frage mehr; Berufung eines allgemeinen Concils.“

Der „Constitutionnel“ desavouirt heute durch Republicirung eines inspirirten Briefes der „Indep. Belge“ die polnische Bewegung. Er bekämpft namentlich die Rolle welche der katholische Clerus bei der Bewegung spielt und das Profaniren der Religion durch ihre Benutzung als Agitationsmittel. Die Polen hätten besser gethan alle ihnen gebotenen Rechte anzunehmen und auszunutzen, wodurch sie zwar langsam aber sicher die Ziele erreichen würden für die sie zu streben behaupten.

Man schreibt der „NPrZ.“ aus Paris, daß der Kaiser Anfangs das kaiserliche Wappen auf den Equipagen des Krönungsbotschafters Marschall Mac Mahon sehen wollte. Der Marschall erklärte aber, daß er nicht zum kaiserlichen Hause gehöre und daß er nur mit seinem Wappen und seiner Livrée in Königsberg auftreten könne. Der Kaiser gab hierauf nach. Wie es heißt, hat der Kaiser die Absicht, den künftigen Großmeister des Großen Orients der Freimaurer zu ernennen. So war es auch unter dem ersten Kaiserreiche. Napoleon I. hatte seinen Bruder Joseph zum Grand-maître à vie, und Murat und Cambacérès zu seinen Maîtres-adjoints ernannt. — In dem Central-Comité der Gesellschaft St. Vincent de Paul hatte man gestern noch keinen Entschluß über das, was zu thun sei, gefaßt. Es fehlt dort nicht an solchen, welche eine gerichtliche Verfolgung provociren möchten, indem das Comité fortfährt, sich in seinem Local zu versammeln.

Die „Revue des deux Mondes“ ist bekanntlich verwarnt; es ist wahr, daß sie die Regierung an ihrer empfindlichsten Seite angriff, als sie auf die unvermeidlichen Folgen der grenzenlosen Geldverschleuderungen hinzudeuten wagte, und hinzufügte, die Geldfrage werde eines Tages die französische Nation zu der Ueberzeugung bringen, daß es ohne Preßfreiheit und ohne eine ehrliche Repräsentativverfassung kein Heil für den Staat gebe. Etwas Aehnliches hatte der ungarische Flüchtling Horn in der Revue contemporaine auseinandergesetzt, aber diese „Revue“ steht nichtsweniger als in dem Geruche, ein Organ der alten Parteien zu sein, und man ließ sie unangefochten.

## Schweiz.

In einem Kaffeehaus zu Nyon (Kanton Waadt) ist es zwischen französischen Reisenden und Schweizern zu Schlägereien gekommen, wobei die ersteren übel zugerichtet worden sein sollen. Die näheren Umstände sind noch nicht bekannt, weshalb man auch noch nicht sagen kann, wer die Hauptschuld daran trägt. Jedenfalls hält man diesen Vorfall für nicht so bedeutend, daß dadurch die ohnedies schon sehr gespannten Verhältnisse zwischen Frankreich und der Schweiz verschlimmert werden sollten.

## Belgien.

Ueber die Zusammenkunft des Königs der Belgier mit dem Könige der Niederlande erfährt die K. Z. folgende Einzelnheiten: Wilhelm III. ist gestern Abend in Lüttich eingetroffen und auf der Station von dem Könige und dem Herzoge von Brabant empfangen worden. Die erste Begrüßung soll einigermaßen befangen gewesen sein; die beiden Monarchen gingen mit entblößtem Haupte auf einander zu und drückten sich ziemlich förmlich die Hand. Der Zug, an dessen Spitze sie alsdann durch die reich illuminirten und mit tausend Fahnen geschmückten Straßen nach dem Schlosse sich begaben, wurde von der ungeheuren, die Stadt durchwogenden Menschenmenge mit großer Begeisterung bewillkommnet. Die Herzogin von Brabant erwartete den erlauchten Gast auf der Höhe der großen Treppe. Später soll die ganze Zusammenkunft von da ab herzlicher geworden sein. Gleich nach dem Diner trennten sich der hohe Gast und seine Königlichen Wirthe. Am 20. Morgen 8 Uhr begleiteten der König und der Herzog von Brabant Wilhelm III. zur Abreise an die Eisenbahn. Sogleich bei der Ankunft fragte der König, wo die Herren vom Gemeinderathe seien, und richtete, nachdem sie vorgetreten, einige Worte an sie über das glückliche Ereigniß, welches ihn nach Lüttich geführt habe. Nach dem König Leopold nahm Wilhelm III. das Wort und dankte dem Gemeinderathe für die liebenswürdige Aufnahme, welche er in der Stadt gefunden habe. Er schätze sich glücklich, das schöne Lüttich und dessen reizende Umgebungen kennen gelernt zu haben. „Die Zusammenkunft“, fügte er hinzu, „welche ich mit Sr. M. dem Könige Leopold hier gehabt habe, wird ohne Zweifel für die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern die glücklichsten Folgen haben.“ Schließlich sprach er die Hoffnung aus, baldigst im Haag den Gegenbesuch des Königs „und seiner ganzen Familie“ zu empfangen. (Letzteres war wohl die officiöse Ankündigung dieses Besuchs, der, wie es heißt, für den kommenden Januar bereits beschlossen wäre.) Die beiden Monarchen schüttelten sich alsdann die Hand, und Wilhelm III., in Begleitung seines Gefolges und der ihm beigegebenen Belgischen Officiere, des Generals Lahure und des Obersten Ficquelmont, begab sich auf die Heimreise. In Verviers, wo er von letzteren beiden Herren sich getrennt, drückte er ihnen nochmals seine Zufriedenheit mit dem ihm zu Theil gewordenen Empfange aus.

## Dänemark.

Die Anklage gegen den Advocaten Theodor Lehmann in Kiel (Ausschußmitglied des Nationalvereins) wegen versuchten Hochverraths, betrifft die Resolutionen, welche von einer am 13. Januar d. J. in Kiel stattgehabten Versammlung holsteinischer Milglieder des Nationalvereins gefaßt worden sind. Diese Resolutionen, welche Advocat Lehmann abgefaßt zu haben erklärt, liefen darauf hinaus, daß man „auf gesetzlichem Wege“ für die Einheit Deutschland's so wie für die Wiederherstellung einer verfassungsmäßigen Verbindung zwischen Schleswig und Holstein und für die Aufnahme Schleswigs in Deutschland wirken wolle; dieselben gaben bereits damals Veranlassung, daß Raaslöff der in jener Zeit Minister für Holstein war, die Betheiligung am Nationalverein verbot und in einem unterm 17. Januar erlassenen Ministerialrescript die Behörden anwies, eventuell zur Anwendung von Waffengewalt zu schreiten. Gegen Lehmann, der sich weigerte, die Liste der Mitglieder des Nationalvereins auszuliefern und aus dem Ausschuß des Nationalvereins auszutreten, wurde damals nur die Suspension von der Advocatur beliebt, doch hat derselbe seinerseits ausdrücklich gerichtliches Verfahren verlangt. Erst auf seinen wiederholten Antrag wurde die Untersuchung gegen ihn eingeleitet und derselbe alsdann in Auftrage des Ministeriums von dem Kieler Magistrat vernommen. Dies geschah Anfang Juni; seit jener Zeit hatte man nichts weiter über den Stand der Sache vernommen. Das Obergericht in Glückstadt wird nunmehr in der Sache zu erkennen haben.

## Italien.

Die „Settimana“ aus Neapel vom 13. meldet, daß in den Wäldern von Rignano am Fuße des Gargano ein Bataillon Bersaglieri, zwei Compagnien Mobilgarden und eine halbe Schwadron Reiterei die Königlichen angriffen; nach den einen Berichten blieb der Kampf resultatlos, nach andern errangen die Königlichen einen Erfolg. Dasselbe Blatt will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß General della Rocca, der Commandant der Brigade Acqui, in Calabrien gefallen sei, und bemerkt, daß das Amtsblatt in Neapel über die Kämpfe ein bedeutungsvolles Schweigen beobachte. Nicht so die anderen Blätter, denn die ministerielle „Opinione“ in Turin entnimmt der „Patria“, dem „Nazionale“, der „Settimana“ und dem „Paese“ aus Neapel Berichte über eine Reihe von Zusammenstößen, auch daß in Paludi (Benevent) eine provisorische Regierung proclamirt wurde, die freilich von kurzer Dauer war. — Die „Stampa meridionale“ aus Neapel meldet wieder eine grausame Hinrichtung. Ein piemontesisches Detachement kam am 30. September nach Corleto. Der dortige Hauptmann der Nationalgarde denuncirte einen ehemaligen neapolitanischen Soldaten als Spion, er wurde, obschon fieberkrank, aus dem Bette geholt und in Gegenwart seiner Frau und seiner Kinder ohne Weiteres erschossen.

Msgr. Liverani hat ein Schreiben an den Cardinal Marini gerichtet, in welchem er sich sehr ausführlich über die Hinrichtung Locatelli's ausspricht. Eine gestern mitgetheilte telegraphische Depesche aus Rom, 19. d., Abends, meldet nun: „Cardinal Marini mißbilligt laut Liverani's Brief, den er als eine Beleidigung gegen die Würde des Pastes und der päpstlichen Regierung betrachtet. Cardinal Marini erklärt, daß er mit Liverani in keiner Beziehung stehe und der Brief desselben schon in die Oeffentlichkeit gelangte, ehe er ihm zu Handen gekommen war.“ Liverani's Brief steht in allen italienischen Blättern.

Man liest im Ami de la Religion über die Angelegenheit des hingerichteten Locatelli folgende als authentisch verbürgte Unterhaltung des Herzogs von Grammont mit einer hochgestellten Regierungsperson: „Ist es wahr, fragte ihn die letztere, daß Locatelli doch der Thäter war, und Castrucci der eigentliche Schuldige nicht ist; Hr. v. Grammont (mit Entrüstung): Die Castruccigeschichte ist eine infame Erfindung. Locatelli ist auf die Aussage von Franzosen und insbesondere desjenigen französischen Soldaten verurtheilt worden, der ihm in dem Augenblick, wo er Velluti ermordete, einen Bajonettenstich versetzte. Ueber seine Schuld kann gar kein Zweifel herrschen.“ Auf Befragen erwiederte Herr von Grammont ferner, daß er zur Veröffentlichung dieser seiner Aussage die betreffende Person, die sich mit ihm unterhalten, ohne Bedenken ermächtige.

Auf einem Indexdecret, das am 14. d. in Rom angeschlagen wurde, sind nachfolgende Werke Lasaulx's verboten: „Neuer Versuch einer alten auf die Wahrheit der Thatsachen gegründeten Philosophie der Geschichte“ von Ernst v. Lasaulx, München 1857; „Ueber die theologische Grundlage aller philosophischen Systeme“ von E. v. Lasaulx, München 1856; „Die prophetische Kraft der Menschenseele in Dichtern und

---

Zürich, von der man annahm sie sey die größte auf dem europäischen Continent gewesen, wurde in ihren Dimensionen von einer in Deepham, in Norfolk, wachsenden weiblichen Linde übertroffen, die sich zu der Höhe von neunzig Fuß erhob und an der Wurzel einen Umfang von nahezu fünfzig Fuß hatte, aber an Dicke rasch abnahm, zuerst bis auf sechsunddreißig Fuß und ein wenig höher bis auf fünfundzwanzig Fuß. Ihre Blätter waren ungeheuer groß, einige derselben hatten volle drei Zoll Breite. Die Ulmen in England sind wahrscheinlich die schönsten in der Welt. In Italien werden diese Bäume seit unordentlicher Zeit gepflanzt, in der Absicht, wie die römischen Dichter es ausdrücken, um mit dem Weinstock vermählt zu werden, der, an ihren Stämmen emporklimmend und längst der Aeste und Zweige sich hinschlängelnd, seine reichen Purpur- und Gold-Trauben unter die Blätter hängt welche kaum genügen um sie vor den allzubrennenden Sonnenstrahlen zu schützen. Ein Weinberg in Burgund ist eben so wenig malerisch wie eine Pflanzung von Stachelbeersträuchen; südlich vom Ticino dagegen ist der seine Schößlinge von Baum zu Baum schlingende, Bögen und Lauben bildende und ganze Alleen mit seinen lieblichen Blättern und seiner poetischen Frucht beschattende Weinstock ein Gegenstand seltenen Interesses und höchster Schönheit.

Spanien hatte, wie man sagt, keine Ulmen bis sie im sechzehnten Jahrhundert von Philipp II. dahin verpflanzt wurden, um die Spaziergänge seiner Paläste in Aranjuez, dem Escurial und in Madrid zu beschatten. Die Gründe zu Aranjuez, ringsum künstlich vom Tajo umflossen, sind längs den Ufern des Flusses in schöne Spaziergänge verwandelt, und eine der Alleen soll drei (englische) Meilen lang und in ihrer ganzen Länge von doppelten Reihen englischer Ulmen beschattet sein.

Zu den ältesten jetzt bekannten noch existirenden Bäumen gehört jene große ägyptische Sykomore, welche ihren ehrwürdigen Stamm in der Nähe des Sonnenbrunnens in Heliopolis emportreibt, und die bereits alt war als, wie die Sage behauptet, Christus als ein Knäblein auf seiner Mutter Schoß unter ihren Schatten saß. Hier sind Muhammedaner, Juden und Christen gestanden, und haben den mächtigen Fluß und die Pyramiden betrachtet, Symbole einer Religion die älter ist als irgendeine jetzt bekannte. Hoch oben im Thal treffen wir andere Sykomoren, von denen einige hundert und siebenzig Fuß im Umfang haben, und die wahrscheinlich an Alter mit den Castanienbäumen des Aetna wetteifern, denn das Holz ist unzerstörbar, und kleine Blöcke desselben, aus denen man Götzenbilder oder Spielzeuge für Kinder schnitt, wahrscheinlich schon vor dem Auszuge der Juden aus Aegyptenland, sind annoch eben so hart und glatt wie an dem Tage da sie aus dem Hobel des Zimmermanns hervorgingen. In England wo die Feuchtigkeit reichlicher und zerstörerischer ist, haben wir vielleicht keine aus diesem antediluvianischen Wachsthum, obgleich wir Waldriesen besitzen welche stets die Bewunderung der Einheimischen und Fremden erregt haben. Der Eibenbaum von Runnymede, unter welchem König Johann die Magna Charta unterzeichnete, ward erst vor einigen Jahren eine Beute des Sturms, und in Essex und Gloucestershire hat es Castanienbäume gegeben die wohl mit Recht Ansprüche auf Verwandtschaft mit denen Siciliens erheben konnten. In Fraiting, in Essex, gab es einen sehr alten Baum dieser Sippe, der, als die Zeit ihn in einen bloßen Stumpen verwandelt hatte, noch dreißig Landungen Scheitholz gab. Ein anderer Castanienbaum in Gloucestershire, der wahrscheinlich den Druiden Schutz gewährte, wurde von der Zeit endlich so vollständig ausgehöhlt, daß der Eingenthümer desselben im Innern ein hübsch getäfeltes, mit Sitzen und Fenstern ausgestattetes Zimmer für sich erbaute.

Man erzählt von dem persischen Könige welcher in der Blüthezeit Griechenlands mit einem ungeheuern Heer in Europa einfie, daß er, durch Kleinasien ziehend, mehrere Tage lang den Marsch seines Heers unterbrach, um einem Baume göttliche Verehrung darzubringen — eine Form des Aberglaubens die in der ganzen alten Welt, besonders unter unsern eigenen Vorfahren, üblich war. Er entdeckte nämlich auf seinem Marsch eine Platane von merkwürdiger Größe und Schönheit, und machte Halt davor, legte seinen Gold- und Juwelenschmnck ab, veranlaßte seine Freunde und Frauen das gleiche zu thun, und belastete den lieblichen Baum mit Schärpen, Spangen, Arm- und Halsbändern und anderm mit Edelsteinen besetzten Schmuck — er nannte ihn seine Freunde, zollte ihm wie einer Göttin Anbetung, und ließ vor seinem Abmarsch das Bild desselben auf eine goldene Medaille prägen, die er von Stund' an beständig auf seinem Leibe trug.

Bei uns rührt viel von dem Interesse welches Bäume besitzen, von historischen Reminiscenzen her. Unsere Cedern z. B., ursprünglich in einem Mantelsack aus dem Libanon gebracht, erwecken in unserm Geiste die Erinnerung an viele in unsern Jahrbüchern berühmte Namen, obgleich die Tradition in ihrem ehrgeizigen Haschen vielleicht manche Ereignisse vordatirte, und die Thaten der einen Person einer andern zuschrieb. So glaubte man, daß die acht (englischen) Meilen von London entfernte Ceder, die von dem Orkan des Jahres 1778 niedergerissen wurde, von der Königin Elisabeth gepflanzt worden sei, obgleich kein Beweis vorliegt daß diese Baumart früher als ein halbes Jahrhundert nach ihrem Tod in England bekannt war. Auf dem Libanon selbst sowohl als auf der Insel Cypern hat man wie wir glauben, Cedern kennen gelernt welche eine Höhe von 130 Fuß erreichten und einen verhältnißmäßigen Stamm hatten, während die größten in unserm Lande nie die

Denkern" von E. v. Lasaulx, München 1858; „Des Sokrates Leben, Lehre und Tod nach den Zeugnissen der Alten" von E. v. Lasaulx, München 1858. In Betreff Lasaulx's fügt das Decret zum Schluß hinzu: Auctor ante mortem laudabiliter se subjecit judicio Ecclesiae.

## Rußland.

Aus St. Petersburg, 30. Sept. (12. Octbr.), wird der „K. Z." geschrieben: Schon früher berichtete ich Ihnen von den ausgestreuten Proclamationen, die zur Gründung einer Constitution, Beseitigung des bisherigen Regimes, unter Umständen sogar zur Erwählung einer anderen Dynastie aufforderten. Es fanden in Folge dessen schon vor den Studenten-Unruhen Verhaftungen statt. Man spricht und sprach in dieser Beziehung von dreien: Michailow, Perzow und Kostomarow. Die beiden ersten sind Literaten, der letzte auch zugleich Professor an der Universität. Als Ursache der Verhaftung desselben erzählte man den Umstand, daß er eine der erwähnten Proclamationen in der Universität gefunden und ihren Inhalt laut vorgelesen habe. Von den beiden anderen aber vermuthete man, daß sie mit der Verbreitung resp. der Verfassung jener Proclamationen in irgend welcher Beziehung ständen. Ein neueres, sehr bestimmt auftretendes Gerücht will wissen, daß Herr Michailow als Verfasser der Placate wirklich erkannt worden ist und daß man auch die Presse und den Drucker, welcher diese Flugschriften zu Tage gefördert hat, in einer ganz unscheinbaren Privatwohnung entdeckt hat. Sie können sich wohl denken, daß unser Ober-Polizeimeister bei so bewandten Verhältnissen nicht auf Rosen ruht. — Wie man hört, so steht unserem Münzwesen eine sehr umfassende Aenderung bevor. Wir werden den französischen Münzfuß bekommen. Der vierte Theil unserer Silberrubel, 25 Kopeken — ein Silberstück in der Größe des Franken — wird künftig ein R.S. sein. Der frühere Silberrubel soll dann gleich 4 Rubel gelten und als Vierrubelstück in Zahlung kommen. Die neuen Münzen, die kleinen Silberrubel, werden bereits geprägt.

Die Großfürstin Olga Feodorowna (Prinzessin Cäcilie von Baden) Gemahlin des Großfürsten Michael, ist am 11. d. von einem Sohne entbunden worden der den Namen Michael erhalten hat.

Nach officiellen Berichten über den Gang der Bauernemancipation haben in den Gouvernements Rjäsan, Grodno und St. Petersburg auch in den letzten Wochen wieder auf einigen Gütern Unruhen so ernster Natur stattgefunden, daß das Einschreiten des Militärs nothwendig wurde. Auf den Besitzungen des Grafen Tyschkiewicz im Gouvernement Grodno haben sich Bauern geweigert, die Wahlen zu vollziehen, aus welchem Grunde, ist nicht gesagt. Sonst wird es gerühmt, daß die Wahlen zu Gemeindeältesten und für andere Aemter im Allgemeinen auf verständige Männer gefallen sind; anderntheils sollen aber auch hier und da charakterlose und untaugliche Männer gewählt sein. Es kann dies bei einer so großen Zahl von Wahlen unmöglich anders sein; nur fragt es sich, welchen Maßstab und ob einen ganz unparteiischen die Beurtheiler angelegt haben. In vielen Gouvernements haben die Bauern den Gewählten ein für die Verhältnisse sehr bedeutendes Gehalt ausgesetzt, in einzelnen für die Aeltesten 4 und 500 R., in andern dagegen ein ganz unzulängliches. Die Verfügung darüber ist also vollständig in ihr Belieben gesetzt, und obgleich dies in vieler Beziehung recht gut sein mag, so wird doch eine allgemeine Regel nothwendig werden. Nach allen Berichten scheint indessen die neue Gemeindeordnung ohne zu große Schwierigkeiten durchgeführt zu werden, während die Auseinandersetzung zwischen den Gutsbesitzern und ihren bisherigen Leibeigenen über die Landantheile und Pflichten der letzteren mit einer Langsamkeit vor sich geht, die den Endtermin in eine unabsehbare Ferne rückt. Die Gutsbesitzer gehen nicht mit zu viel gutem Willen oder Eifer an die Sache, und die Bauern sind störrig und mißtrauisch, da sie fürchten, durch eine Unterschrift der Vortheile verlustig zu gehen, die nach dem allgemeinen und, wie es scheint, unausrottbaren Glauben, eine neue kaiserliche Entschließung ihnen gewähren soll. Bis jetzt sind erst 300 Reglementsbriefe aufgesetzt worden und nur in 27 Fällen haben die Bauern ihre Antheile wirklich gekauft.

Die russische „Petersburger Zeitung" vom 16. d. enthält folgende Bekanntmachung der Universitäts-Verwaltung: „Die Studenten und freien Zuhörer, welche den Universitäts-Cursus fortzusetzen wünschen, werden aufgefordert, ihre Bittschriften an den Herrn Rector der Universität einzureichen. Diese Bittschreiben müssen nach beigefügter Form auf gewöhnliches Papier geschrieben und in ungestempelten versiegelten Couverts in die Briefkasten der Stadtpost gelegt werden. Diese Couverts wird die Stadtpost von dem Tage der Veröffentlichung an bis Freitag, den 6. October, 12 Uhr Nachts, dem Herrn Rector unentgeltlich zustellen. Die Studenten, welche innerhalb dieses Termins keine Bittschreiben eingereicht haben, werden als von der Universität entlassen angesehen. Die bereits der Universität eingezahlten Gelder werden zurückgezahlt. Es versteht sich von selbst, daß die Studenten und freien Zuhörer, welche vor dem 1. August d. J. in die Universität eingetreten sind, laut der Bekanntmachung des kuratorischen Conseils, welche am 6. Juni d. J. in der „St. Petersburger Zeitung" publicirt worden, auf Grund der früheren Verordnungen von der Bezahlung für die Vorlesungen befreit sind. Nach Maßgabe der Durchsicht jener Bittschreiben wird der Rector der Universität den Studenten die Matrikeln, den freien Zuhörern die Karten durch die Stadtpost in ihre Wohnungen schicken. Ueber die Eröffnung der Vorlesungen wird eine besondere Bekanntmachung in der „St. Petersburger Zeitung" und „Polizei-Ztg." erscheinen. Zu den Vorlesungen werden nur die Studenten, welche eine Matrikel erhalten haben, und die freien Zuhörer, welchen neue Karten ausgestellt worden, zugelassen."

In diesen Tagen ist von den Kronstädter Werften das erste Panzerschiff der russischen Flotte, ein Dampfkanonenboot „Opyt" (der Versuch), ausgelaufen. Es ist in der kurzen Zeit seit Anfang April gebaut.

Am 11. d. hat, wie dem „Czas" geschrieben wird, der Gouverneur von Wolhynien die Stadt Żytomierz in Folge von Manifestationen in vollen Kriegszustand erklärt. Nach Nachrichten desselben Blattes aus Wolhynien und der Ukraine wurden alle nur disponiblen Streitkräfte auf der langen Linie von der Mündung des Dniestr bis Kalisch concentrirt. Das 1., 2., 3. und 5. in den polnischen Provinzen stehende Armeecorps wurde durch die ohne Ausnahme einberufenen Beurlauber verstärkt, von denen die aus dem Königreich herrührenden jedoch im Allgemeinen dem Kaukasischen Korps zugetheilt werden. Die polnischen Offiziere haben sich zu entscheiden ob sie die Versetzung zu diesem wollen. Im letzten Monat wurden einige Regimenter aus Wolhynien und Podolien nach dem Königreich versetzt.

## Türkei.

Aus Ragusa, 13. Oct. wird über die Kämpfe der Aufständischen geschrieben: Der Anfang dieses Monats zeichnete sich durch einige Erfolge der Aufständischen aus. So griffen die Zubzi mit den Uskokpi vereinigt am zweiten 2000 Türken und Baschi-Bozuks bei Trebigne, bei Cicevo, und Bivoa an und zwangen sie zum Rückzuge gegen die Festung. Die aus dieser hervorbrechende reguläre türkische Infanterie brachte die Aufständischen zwar zum Weichen, doch konnte sie dieselben nicht in ihren Positionen selbst beunruhigen. Am 3. d. M. drangen sie von Korjenic 2000 Mann stark in die Vorstädte von Bielica. Mehrere Ortschaften wurden in Brand gesteckt und 60 Pferde von der Weide geraubt. Die Türken warfen sich ihnen zwar entgegen, und bei dem Rückzuge verloren die Insurgenten 50 Mann (der Verlust der Türken wird geringer angegeben), aber schon den nächsten Tag drangen sie wieder bis Cicevo vor. In dem Engpaß von Duga ließen die Insurgenten zwei Bataillone ungehindert passiren, warfen sich aber auf das dritte und nahmen die Kanonen sammt allem Kriegsgeräthe, was eigentlich die Absichtlich war. Omer Pascha soll fürchten, daß sich die Baschi-Bozuks zu den Insurgenten schlagen, wo sie mehr Beute zu machen hoffen.

Nach Berichten jüngsten Datums aus der Herzegowina tragen die dortigen Vorgänge weniger einen politischen Charakter, als sie vielmehr in einfachen Angriffen auf fremdes Eigenthum, in Raubzügen nach den Herden des Gegners bestehen. Die Türken verhielten sich bisher defensiv. Inzwischen werden auch die Unterhandlungen durch Vermittlung der Konsuln von Ragusa, und zwar des französischen und russischen Konsuls, fortgeführt, ohne bisher ein positives Resultat ergeben zu haben. Der Fürst von Montenegro soll jetzt erneuert seine Einflußnahme zur Beruhigung der insurgirten Gebietstheile, jedoch gegen die Bedingung angeboten haben, daß erstens die Souveränetät Montenegro's anerkannt, zweitens eine neue Grenzregulirung vorgenommen und drittens ein Hafen am adriatischen Meere ihm zugewiesen werde, welche Bedingungen durch die Großmächte zu garantiren wären. Es sind dies die nämlichen Bedingungen, welche gleich beim ersten Auftreten Omer Pascha von Cettinje aus gestellt wurden. Montenegro rüstet und glaubt zuversichtlich an den baldigen Aufstand in Serbien, Bosnien und der Herzogowina, und mit dessen Hilfe an die Vernichtung des türkischen Heeres. Sämmtliche Geschütze in Cettinje sind zerlegt und die Röhre zum Fortschaffen bereit. Dagegen befindet sich in Montenegro wenig Pulver; die Blattern grassiren stark und es herrscht überhaupt in Folge der großen Dürre im verflossenen Sommer großer Mangel an Lebensmitteln. Es ist daher zu erwarten, daß die Raubzüge Seitens der Montenegriner im kommenden Winter in desto größerer Zahl sich wiederholen werden. Die Insurgenten von Suttorina haben zwei Batterien bei Lucich und Svinje aufgeführt, je mit zwei kleinen Geschützen armirt und auf denselben die Nationalfahne aufgesteckt. Vukalovich ist am 10. d. dort angekommen. Gegenwärtig wird das Material zur Errichtung einer dritten Batterie bei Niviza vorbereitet.

## Amerika.

Berichte aus dem Süden entwerfen ein sehr trauriges Bild der dortigen Zustände. Sicherheit der Person und des Eigenthums hat in vielen Theilen fast gänzlich aufgehört, und die allernothwendigsten Lebensbedürfnisse stehen unerschwinglich hoch. Gerade in Südcarolina, von wo die ganze Secessionsbewegung ausging, ist die Sympathie für die Union sehr stark, und nur die Schreckensherrschaft hält Demonstrationen zurück. Klingende Münze ist aus dem Verkehr gänzlich verschwunden, und wer die werthlosen Papierwische der Rebellenregierung oder der Banken und städtischen Corporationen nicht in Zahlung nimmt, läuft Gefahr, als Verräther processirt zu werden. Aehnlich lauten die Berichte aus anderen Theilen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Bundesarmee fast überall als Erlöser begrüßt werden würde.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

**Krakau,** 24. October.

* Seine k. k. Apostolische Majestät der Allerdurchlauchtigste Kaiser und König Ferdinand I. geruhten allergnädigst die Quote von 500 fl. österr. Währ. zur wohlthätigen Unterstützung des Neubaues der griechisch-kathol. Cerkiew in Balicza górna (Stryjer Kreises) zu bewilligen.

† In der vorgestern Nachmittags 4 Uhr im Saale der barmherzigen Erzbrüderschaft und frommen Bank abgehaltenen öffentlichen (41.) Sitzung der vereinigten Abtheilungen der Krakauer Handels- und Gewerbekammer kamen folgende Gegenstände zur Berathung: 1. Die Gründung einer Handwerkerschule hierselbst mit Beziehung auf die Eingaben des hiesigen Schlosser- und Tischlervereins vom 23. Juni d. J.; 2. Begutachtung des Entwurfs der Einführung französischen Maßes und Gewichtes in Deutschland und Oesterreich mit Bezug auf die Anfrage der k. k. galizischen Statthalterei vom 23. September l. J. Nr. 62981; 3. Begutachtung des Entwurfs der Sicherstellung eines einheitlichen Maßes und Gewichtes der im Handel vorkommenden Waaren mit Rücksicht auf die Anfrage der k. k. galizischen Statthalterei vom 25. September d. J. Nr. 63637; und 4. Beantwortung der Anfrage der k. k. galizischen Statthalterei vom 9. September l. J. Nr. 59931 in Privatangelegenheit.

Zu der vorläufigen Notiz über die öffentliche Sitzung in dem Lemberger Ossolinski'schen National-Institut vom 17. d. fügen wir noch folgende Details. Das Vermögen des Instituts vermehrte sich im vergangenen Administrationsjahre um 15.000 fl. österr. Währ. in Effekten und um 4000 fl. österr. Währ. im Baren. Der Abdruck des großen Linde'schen Lexikon ist beendigt. Es umfaßt 6 Theile und über 600 Druckbogen, zählt also über 100 Bogen mehr als in der ursprünglichen Ausgabe. Die ganze Auflage mit mehr als 2000 Exemplaren kostete 29.500 fl. österr. Währ. Bis jetzt sind durch Verkauf 7000 fl. eingeflossen. Mit Neujahr beginnt das Institut, dem Willen des verewigten Gründers entsprechend, die Herausgabe einer streng wissenschaftlichen und kritischen Zeitschrift mit Ausschluß der Politik und Belletristik. Die Biographie Thietmar's von Merseburg Bielowski's bildet die Vorrede seiner in den „polnischen historischen Monumenten" publicirten Chronik, deren erster Theil, umfassend die Quellen zur polnischen Geschichte von den ältesten Zeiten bis zur Hälfte des XII. Jahrhunderts, in den nächsten Monaten erscheinen wird. Die „Legende" Romanowski's besingt die Tradition von jener polnischen Erdscholle, die nach Rom gebracht und von der Hand eines heiligen Greises gepreßt, von Märtyrerblut überfloß. Szajnocha's historische Skizze über die Polonisirung der Ruthenen zeigt, „wie die Rus polnisch wurde" und die Polen wiederum sich ruthenisirten, bei Schilderung eines in einem Memoriale aus dem XVI. Jahrhunderte aufbewahrten, die Familie Korczak-Wereszczyński betreffenden Ereignisses, in der von zwei leiblichen Brüdern der eine Vladika r. gr. in Chełm, der andere Dignitair der lateinischen Kirche in Krasnystaw gewesen, und des gegenseitigen Einflusses beider Bekenntnisse und Sitten auf einander nicht durch Zwang, sondern durch die Attraction gegenseitiger Zuneigung und höherer Aufklärung.

(Die Brody-Lemberger Eisenbahn.) In Brody hatte am 10. d. eine durch öffentlichen Aufruf zusammenberufene Versammlung Behufs Berathung über das Projekt einer Eisenbahn von Brody nach Lemberg statt. Das Unternehmen fand, wie der „Dz. P." aus sicherer Quelle erfährt, unter den dortigen Kapitalisten den lebhaftesten Antheil. Man beschloß um die Concession nachzusuchen oder im Falle der Benutzung des Vorrechts von Seiten der Karl-Ludwigsbahn, die Gesellschaft derselben durch ansehnliche Subscription zu unterstützen. Ein erwähltes Comité nimmt die Angelegenheit in die Hand und Actien-Subscriptionen an. Man versichert, solche würden in Brody allein 1½—2 Millionen fl. ö. W. betragen. Der Transportverkehr der Stadt belief sich 1860 auf mehr als 300,000 Centner, ungerechnet 6 Millionen Kubikfuß Holz und die Transporte für Tarnopol, Wołoczysk, Husiatyn und Czernowiec, die ebenfalls bis nach Złoczow den Brody-Lemberger Tract berühren. Früher war derselbe ungleich größer. Erst seit Bestehen der Szczakowa-Warschauer Bahn gehen großentheils die Waaren aus dem westlichen Europa statt über Galizien diesen längeren aber bequemeren Weg über Kongreßpolen nach Volhynien und dem inneren Rußland. Die Verlängerung der Karl-Ludwigsbahn bis an die russische Grenze durch die projectirte würde den russischen Handel auf den früheren Weg zurückführen, zumal russischer Seits die von Kiew nach Radziwiłłów projectirte Fahrstraße bis Rowno fertig und bald ganz beendigt sein wird. Durch Verbindung Kiew's mit Brody würde zumal bei der jetzigen Erleichterung der russischen Paß- und Handelsvorschriften der Handel auf der projectirten Bahn sich ungemein heben, um so mehr als im größten Theil des Jahres der Transport aus der Umgegend Kiew's nach Odessa unmöglich und die Getreideausfuhr nach Odessa überhaupt insofern unbequem ist, also der Export nur bei voller Schiffsladung schnell und wohlfeil ist. Die Brody-Lemberger Bahn würde also den ganzen reichen Handel mit Getreide, Wolle, Talg rc. aus dem Innern der sogenannten Westprovinzen, deren geographische Lage den Export über Galizien als den kürzesten weist, nach Brody leiten. Mittelbar würde dadurch auch die galiz. Karl-Ludwigs-Bahn zum Range der europäischen Handelsstraßen erhoben. Uebrigens besitzt Brody als Freihandelsstadt und Sitz ansehnlicher Kapitalisten und routinirter Kaufleute genug Elemente zu einem belebten, die Rentirung der projectirten Bahn garantirenden Handelsverkehr. Außerdem würde sie, über Złoczow geführt, durch ihre achtmeilige Strecke der künftigen Czernowiecer Bahn zu gute kommen und für Lemberg gleich um den halben Weg Tarnopol mit dem ganzen Handel von Podolien nähern. Jedenfalls wäre also die schnellste Realisirung des Projects sehr erwünscht.

## Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Das Staatsministerium hat die Errichtung von Gemeinde-Sparkassen zu Horn in Nieder-Oesterreich, zu Rumburg in Böhmen und zu Feldbach in Steiermark genehmigt.

— Nach einer Anzeige des Bezirksamtes Wiener-Neustadt ist zu Fischau V. U. W. W. in einem Stalle die Rinderpest ausgebrochen.

— Wie die „Pécsi Lapok" berichten, wird in Fünfkirchen beabsichtigt, eine neue Gesellschaft zu gründen, welche um die Konzession zum Ausbau der Fünfkirchen-Kanizsaer Eisenbahn ansuchen wird. Die Drau-Regulirungsarbeiten werden in großem Maßstabe fortgesetzt; bereits hört man von zwei gelungenen Durchschnitten.

**Paris,** 22. Oktober. Schlußcourse: 3perc. Rente 68. — 4½perc. 95.90. — Staatsbahn 502. — Cred.-Mob. 698. — Lomb. 505. — Oest. Cred. 350 (?), wahrscheinlicher 250. — Consols mit 92⅝ gemeldet. — Haltung sehr träge, wenig Geschäft.

**London,** 22. Oktober. Consols (Schluß-) 92⅜. — Wien 15/16. — Lombard-Disc. ⅝. — Silber 60¾. Flau.

**Wien,** 23. October. National-Anleben zu 5% mit Jänner Coup. 79.60 Geld, 79.70 Waare, mit April-Coup. 79.50 Geld, 79.60 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 82.25 Geld, 82.40 Waare, zu 100 fl. 89.25 G., 89.50 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 66 — G. 66.25 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 736.— G. 738.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 177.80 G. 177.90 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2014. — G. 2015.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 160 (80%) Einz. 166 — G. 166.50 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 115.75 G. 116.— W. — London, für 10 Pfd. Sterling 137.50 G. 137.75 W. — K. Münzdukaten 6.55 G. 6.56 W. — Kronen 18.90 G. 18.94 W. — Napoleond'ors 10.96 G. 10.98 W. — Russ. Imperiale 11.24 G. 11.26 W. — Vereinsthaler 2.06 G. 2.06½ W. — Silber 137.25 G. 137.50 W.

**Krakauer Cours** am 23. Oktober. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 349 verlangt, 343 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 74 verlangt, 73 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 137.— verlangt, 136.— bez. — Russische Imperials fl. 11.25 verl., 11.10 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.95 verlangt, 10.80 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.42 verl., 6.34 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.52 verl., 6.44 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100¾ verl., 100 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 80¾ verl., 80 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 84½ verlangt, 83¾ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung i. 68¾ verlangt, 68 bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80¼ verl., 79¼ bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 80% fl. österr. Währ. 167.50 verl., 165.50 bez.

## Neueste Nachrichten.

**Wien,** 23. Oct. Zu Folge telegraphischer Berichte trafen Se. k. k. Apostolische Majestät am 22. d. M. Nachmittags ½4 Uhr auf der Rückreise von Corfu in Cattaro mittelst des Dampfschiffes „Greif" im erwünschten Wohlsein ein. Nach einer kurzen Fahrt durch den Hafen geruhten Allerhöchstderselbe die Reise in Begleitung des Statthalters FML. Baron Mamula fortzusetzen.

**Triest,** 22. Oct. Morgen wird der Statthalter v. Toggenburg, von Sr. Maj. dem Kaiser hierher berufen, hier eintreffen.

**Berlin,** 22. Oct., Nachmittag. Kanonendonner und Glockengeläute verkündeten den Einzug des Königspaares. Sämmtliche Häuser sind aufs reichlichste geschmückt. Vom Frankfurter Thore bis zum Schlosse ist eine wahrhafte Feststraße, durch venetianische Masten begrenzt, gebildet; die Straßen sind dicht angefüllt, die Häuser bis zum Dache besetzt. Es herrscht ein endloser Jubel. Die Majestäten sind sichtlich erfreut und danken nach allen Seiten aufs herzlichste.

**Dresden,** 22. Oct. Heute wurde das neue Gewerbegesetz publicirt, welches mit 1. Jänner 1862 in Kraft tritt und die Gewerbefreiheit in Wirksamkeit setzt.

**München,** 22. October. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer ist die Aufhebung des Lotto mit 138 gegen eine Stimme beschlossen worden. Durch diesen Beschluß ist das Lottospiel im Königreich Bayern mit dem 1. December d. J. aufgehoben. Gleichzeitig ist zur Deckung des außerordentlichen Militairbudgets die Aufnahme einer Anleihe von 9,400,000 Gulden beschlossen worden.

**Belgrad,** 22. October. Das officielle Journal veröffentlicht die Actenstücke bezüglich der Mission Garaschanins. Dasselbe constatirt das bestehende Mißverständniß mit der Pforte und erklärt, die Regierung werde unaufhörlich drängen.

**London,** 23. September. Aus Newyork eingelangten Nachrichten zufolge, wollten sechs Schiffe der conföderirten Südstaaten die Festung Hatteras zurückerobern, doch wurden drei von ihnen mit 700 Mann in den Grund gebohrt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

**Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 23. October.**

Angekommen sind die HH. Gutsbesitzer: Wladimir Bobrownicki, aus Galizien. Anastazy Meysner, aus Ubrzez. Andreas Nowiński, aus Warschau. Vinzenz Petrowicz, aus Przybówka. Josef Rudzki, aus Polen. Adam Uznański. aus Szaflary.

Abgereist sind die HH. Gutsbesitzer: v. Dertschan k. preuß. Regierungs-Rath, nach Käsmark. Alexander Kreger, Regierungs-Rath, nach Breslau. Lapschin, kais. ruß. Univers. Professor, nach Mysłowice. Vinzenz Gr. Walewski, nach Granica. Ladislaus G. Stadnicki, nach Tarnów. Georg Jakubenz, nach Kopaczyniec. Nikolaus Dąbski nach Oświęcim. Johann Pleszowski, nach Przybrac. Wladislaus Radziejowski, Wladisl. Lubowski, Stanislaus Mieroszewski, aus Polen.

---

Höhe von 75 Fuß überschritten zu haben scheinen — ein Unterschied welchen einige Naturforscher dem kälteren und ungeeigneren Klima Englands zugeschrieben haben. Allein es gibt Geheimnisse in der Vegetation wie bei andern Dingen. Die Kälte des Libanon ist im Winter strenger als diejenige welcher diese Bäume in England ausgesetzt sind, obgleich andererseits die Sommerhitze auch viel größer ist, und diese Temperaturschwankungen sind möglicherweise nothwendig um die Ceder zu ihrer vollen Schönheit und Größe zu entwickeln. Die Cypresse erreicht in fast allen an das Mittelmeer grenzenden Ländern eine große Höhe, obgleich sie an Umfang so langsam zunimmt, daß viele Menschenalter erforderlich sind um sie zur Vollkommenheit zu bringen. Das Holz dieses Baums ist von seltener Schönheit, Dichtigkeit und Dauerhaftigkeit, weßhalb die Aegyptier es zur Verfertigung der Mumien-Särge wählten, von denen viele, nachdem sie mehrere tausend Jahre in der Erde gelegen, ihrem ganzen Aussehen nach noch dicht und brauchbar sind wie je.

[Schluß folgt.]

## Zur Tagesgeschichte.

** Der Olmützer „Neuen Zeit" zufolge, soll in der Nacht zum 18. d. in der Strafanstalt Mürau von den Sträflingen Feuer angelegt worden sein; durch schleunigst getroffene Hilfsmaßregeln wurde dasselbe jedoch bald gelöscht.

** Wie aus Munkacs berichtet wird, haben einige Sträflinge, die von Samosvar in die Munkacser Strafanstalt transportirt werden sollten, die Eskorte überfallen und nach vergeblichem Widerstande entwaffnet. Unter den sodann entwichenen Sträflingen war einer zu 5 Jahren, die anderen zu 2 und 3 Jahren Festungsarrest verurtheilt. Dieselben sind in der Kleidung der Strafanstalt und haben die Waffen der Eskorte, bestehend in Gewehren sammt Bajonneten, mit sich genommen.

** Aus Piata wird dem „Pester Lloyd" berichtet, daß der Stuhlrichter Paul Horvath die Trinkgeschirre einer Schänke der genannten Ortschaft untersucht und dem Wirthe eine Strafe von 5 fl. dictirt habe. Als der Verurtheilte sich darauf berief, daß seine Geschirre den gesetzlichen Anforderungen auf das Genaueste entsprächen und nach der Ursache der über ihn verhängten Strafe fragte, hat der Stuhlrichter, ob dieser Einwendung ergrimmt, den Fragesteller trotz seines Alters und angeblicher Schwäche niederziehen und mit Stockstreichen tractiren lassen.

** Der Müller in Westfahlen, auf dessen Los in der Schiller-Lotterie der Hauptgewinn, das vom Großherzog von Sachsen-Weimar geschenkte Landhaus, die sog. Schiller-Villa, gefallen ist, hat noch nicht in den Besitz des Gewinns gesetzt werden können, weil das von ihm vorgelegte Los, mit welchem sich derselbe legitimiren wollte, lädirt ist und zur Zeit noch keine Gewißheit darüber vorliegt, daß es wirklich das richtige ist. Man vernimmt aber, daß der Müller vom Schiller-Komité den Bescheid erhalten hat, vorerst sich bis zu dem bekannt gemachten Schlußtermin zur Abforderung der Gewinne, also den 10. April künftigen Jahres, zu gedulden und abzuwarten, ob bis dahin ein Anderer das Gewinnlos präsentirt und den Gewinn beansprucht. Erfolgt eine solche Anmeldung nicht, dann soll das Los des Müllers als das richtige gelten und die Ueberweisung der Villa an denselben erfolgen.

** Eine Madrider Depesche vom 12. Abends berichtet von großen Ueberschwemmungen in der Provinz Gerona; der Schaden soll ungeheuer sein.

# Amtsblatt.

N. 10048. **Kundmachung.** (3254. 1-3)

Die gegenwärtig so häufig vorkommenden feierlichen Andachten und Umgänge nehmen insbesondere dadurch einen demonstrativen Character an, daß hiebei Lieder wie z. B. „Boże coś Polskę“, „Z dymem pożarów“ u. d. gl. gesungen werden, deren Inhalt regierungsfeindlich ist, und die Verfolgung nach den Bestimmungen des Strafgesetzes begründet.

Das k. k. Statthalterei-Präsidium sieht sich demnach veranlaßt, vor der strafbaren Betheiligung an solchen Gesängen wegen der hieraus entstehenden üblen Folgen ernstlich zu warnen.

Vom k. k. Statthalterei-Präsidium.

Lemberg, am 21. October 1861.

N. 10048. **Obwieszczenie.**

Odprawiane obecnie tak często nabożeństwa i obchody uroczyste przybierają szczególnie przez to barwę demonstracyjną, iż przy nich śpiewają się pieśni jak „Boże coś Polskę“, „Z dymem pożarów“ i t. p., których treść nieprzyjazną jest rządowi i podlega postępowaniu wedle przepisów kodeksu karnego.

C. k. prezydyum namiestnictwa widzi się więc spowodowanem ostrzedz stanowczo przed karygodnym udziałem w podobnych śpiewach zwracając uwagę na wynikające ztąd złe skutki.

Od Prezydyum c. k. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 20. Października 1861.

N. 58478. **Konkurs-Kundmachung.** (3240. 3)

Zur Erlangung eines Stipendiums aus der Kroscienkoer Studentenstiftung und zwar im jährlichen Betrage von 31 fl. 50 kr. ö. W. in Silber und 15 fl. ö. W. in Banknoten für das laufende Schuljahr 1861/2 wird der Concurs bis 15. November 1861 ausgeschrieben.

Dieses Stipendium ist für Studirende am Neu-Sandezer Gymnasium bestimmt und es sind zum Genusse derselben ohne Unterschied der Religion die im Kroscienkoer Bezirksamtsgebiete zuständigen Jünglinge berufen, welche am Neu-Sandezer Gymnasium die 4., 5. oder 6. Classe frequentiren, in Ermanglung dieser Candidaten kann das Stipendium einem Schüler aus der 3. Gymnasialclasse, welcher die hiezu erforderliche Eigenschaften besitzt verliehen werden.

Der Bezug des Stipendiums dauert bis zur Beendigung der sechsten Gymnasialclasse.

Die Erfordernisse zur Erlangung dieses Stipendiums sind folgende:

a) Der Candidat hat nachzuweisen, daß er im Kroscienkoer Bezirksamtsgebiete zuständig ist,
b) daß er wirklich eine Unterstützung (eines Stipendiums) bedürfe, und
c) daß er als öffentlicher Schüler des Neu-Sandezer Gymnasium und zwar eine der obbezeichneten 4 Classen frequentirt — endlich
d) hat der Candidat mit Zeugnissen zu erweisen, daß er sich durch Fortschritte in den Studien so wie durch Fleiß und Moralität dieser Wohlthat würdig macht.

Das Verleihungsrecht steht der k. k. Statthalterei zu.

Bewerber um dieses Stipendium haben ihre gehörig instruirte Gesuche um Verleihung des Stipendiums mittelst der Neu-Sandezer Gymnasial-Direction bei dem Kroscienkoer k. k. Bezirksamte zu überreichen, welches letztere der k. k. Statthalterei den Besetzungs-Vorschlag zu erstatten hat.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 23. September 1861.

N. 58478. **Obwieszczenie.**

Do otrzymania jednego stypendyum z funduszu stypendyów miasta Krościenka, a to w rocznéj kwocie 31 zł. 50 c. wal. austr. w srebrze, a 15 zł. w. a. banknotami za bieżący rok szkolny rozpisuje się niniejszem konkurs do 15. Listopada 1861.

Stypendyum to przeznaczone jest dla uczniów gimnazyum Nowo-Sandeckiego i do otrzymania tegoż stypendyum powołani są bez różnicy religii młodzieńcy, do obrębu powiatu Krościenkowskiego przynależni, którzy przy Nowo-Sandeckiem gimnazyum do 4téj, 5téj lub 6téj klasy uczęszczają, w braku zaś takich kandydatów może to stypendyum udzielone być uczniowi 3ciéj klasy gimnazyalnéj, odpowiednie ku temu własności posiadającemu.

Pobieranie stypendyum trwa do ukończenia 6téj klasy gimnazyalnéj.

Do otrzymania tego stypendyum wymaga się:

a) kandydat ma dowieść, że do obrębu powiatu Krościeńskiego przynależy;
b) że rzeczywiście wsparcia (stypendyum) potrzebuje, i
c) że jako publiczny uczeń przy Nowo-Sandeckiem gimnazyum, a to do jednéj z wyż wskazanych klas uczęszcza, nakoniec
d) ma się kandydat wykazać świadectwami, że się postępem w naukach, jak również pilnością i moralnością godnym staje tego dobrodziejstwa.

Prawo udzielania przysłuża c. k. Namiestnictwu.

Kompetenci o to stypendyum mają prośby swe o udzielenie tego stypendyum, należycie opatrzone podać przez dyrekcyę gimnazyalną Nowo-Sandecką do c. k. urzędu powiatowego w Krościenku, które propozycyę do obsadzenia przedłożyć ma c. k. Namiestnictwu.

Od c. k. galicyjskiego Namiestnictwa.

Lwów, dnia 23. Września 1861.

N. 9822. **Kundmachung.** (3252. 2-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau wird bekannt gegeben, daß wegen Verpachtung der Verzehrungssteuer vom Fleischverbrauche im Pachtbezirke Biala für die Zeit vom 1. November 1861 bis Ende October 1862 die öffentliche Versteigerung am 4. November 1861 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau abgehalten werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt 6317 fl., das Vadium 632 fl.

Die übrigen Bedingnisse können hieramts, dann bei den k. k. Bezirksämtern und Finanzwach-Commissären des hiesigen Finanz-Directions-Bezirkes eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Krakau, am 19. October 1861.

N. 1332. **Kundmachung.** (3270. 2-3)

Nachstehende Militär-Verpflegs-Bedürfnisse werden im Wege der Lieferung und Subarrendirung zu Folge hoher k. k. Landes-General-Commando-Verordnung Abth. 5. Nr. 4002/4006 vom 9. October 1861 durch öffentliche Offerts-Verhandlungen in der Amtskanzlei der gefertigten Verwaltung sichergestellt.

A. Lieferung:

Am 31. October 1861 Vormittags 10 bis Schlag 12 Uhr wegen Lieferung von 32,000 n. ö. Metzen Korn à 75 Pfd. und 27,000 Metzen Hafer à 45 Pfd. in sechs Monats-Raten bis Ende April 1862.

Offerte auf weniger als 200 Metzen werden nicht angenommen.

B. Subarrendirung:

Am 31. October 1861 Vormittags 10 bis Schlag 12 Uhr der Artikel Heu mit täglichen 340 Port. à 10 Pfd. in der Station Krakau und 240 Port. à 10 Pfd. in der Station Podgórze für die Zeit vom 1. December 1861 bis 30. September 1862 resp. bis zur neuen Heu-Fütterung.

Für diese Behandlungen haben sämmtliche bestehenden Bedingungen für ärarische Unternehmungen überhaupt, und für Lieferung insbesondere ihre Gültigkeit, und wird nur noch bemerkt, daß die Offerte mit 10% Vadium belegt bis Schlag 12 Uhr am Behandlungs-Tage bei der Commission eingereicht sein müssen, ansonsten selbe, so wie jene die fremdartige Bedingungen, welch immer Art enthalten und nach dem bekannten Formulare nicht verfaßt sind als Nachtrags-Offerte unberücksichtigt verbleiben werden.

Es wird noch bemerkt daß der Ersteher den Cantracts-Legalisirungs-Stempel aus Eigenem zu tragen hat, und von dem Subarrendirungs-Pächter statt des Contracts-Stempel die doppelte Geld-Quittungs-Stempelgebühr eingehoben wird.

Die näheren Bedingnisse sind in der Kanzlei der gefertigten Verwaltung zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.

K. k. Militär-Verpflegs-Bezirks-Magazins-Verwaltung zu

Podgórze, am 20. October 1861.

N. 2880. **Kundmachung.** (3266. 2-3)

Zur Sicherstellung der hiesigen Arrestantenverpflegung für das Verwaltungsjahr 1862 wird am 29. October und eventuell am 31. October 1861 Vormittags 10 Uhr die Minuendo-Licitation hieramts abgehalten werden.

Das Vadium beträgt 30 fl. 5 kr. ö. W. und die Bekanntmachung der übrigen Bedingnisse am Licitations-Termine erfolgen.

Vom k. k. Bezirksamte.

Milówka, am 16. October 1861.

Z. 1903. **Edict.** (3265. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Milówka wird hiemit bekannt gemacht, daß über Einschreiten des Krakauer k. k. Landesgerichtes vom 26. August 1861 Z. 11558 die bewilligte executive Feilbietung der dem Hrn. Anastasius Ritter v. Siemoński in Raicza gepfändeten Mobilars, namentlich: der Orangerie, platirten Candelaber, dann sonstigen Luxusartikeln — zur Hereinbringung der vom Hrn. Cajetan Freiherr v. Fichtel k. k. Rittmeister in Wien vertreten durch Advokaten Hrn. Ehrler in Biala — ersiegten Forderung pr. 3000 fl. CM. in 5% Staatsschuldverschreibungen vom Jahre 1857 u. z. mit den vom 1. Feber 1858 beginnenden und weiter laufenden Coupons sammt Talons, dann der Gerichtskosten pr. 26 fl. 20 kr. ferner der Executionskosten pr. 10 fl. 1 kr., 4 fl. 52 kr. und 6 fl. 42 kr. ö. W. in 2 Terminen d. i. am 29. October und 12. November 1861 jedesmal um 9 Uhr Vormittags im Hofe zu Raicza stattfinden wird.

Wovon die Kauflustigen mit dem in Kenntniß gesetzt werden, daß die zu veräußernden Gegenstände bei dem ersten Licitationstermine nur um den Schätzungswerth oder über, wohl aber beim zweiten Termine — und stets gegen sogleiche baare Bezahlung hintangegeben werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Milówka, am 23. September 1861.

L. 1764. **Edykt.** (3260. 3)

Ze strony c. k. Urzędu powiatowego w Dąbrowie jako Sądu czyni się niniejszém wiadomém, że w skutek uchwały c. k. Sądu obwodowego w Tarnowie z dnia 18. Września r. b. do l. 13889 na zaspokojenie przez Berla Fraenkla przeciw p. Janowi Straszewiczowi i p. Maryi Chmielowskiéj wywalczonéj sumy 630 zł. w. a. z kosztami sporu przymusowa sprzedaż zajętych i oszacowanych u p. Jana Straszewicza ruchomości dozwoloną i do rzeczywistéj sprzedaży tych rzeczy dwa terminy na dzień 21 Listopada i na dzień 5 Grudnia 1861 o godzinie 9téj w Swierzy z tém nadmienieniem przeznaczone zostały, że te rzeczy na pierwszym terminie tylko nad lub za cenę szacunkową w drugim zaś i poniżéj ceny szacunkowéj najwięcéj ofiarującemu sprzedane zostaną.

Chęć kupienia mających zaprasza się niniejszém do téj publicznéj sprzedaży we wsi Swierzy ad Luszowice odbyć się mającéj z tém nadmienieniem, że sprzedać się mające rzeczy tylko za złożeniem ceny kupna w gotówce najwięcéj ofiarującemu oddane zostaną.

Dąbrowa, dnia 29 Września 1861.

L. 5127. **Edykt.** (3255. 3)

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski rozpisuje po daremnym upływie pierwszych dwóch terminów, trzeci termin do sprzedaży dóbr Szklary z przyległościami Kolanówka i Helenów w obwodzie Rzeszowskim położonych do masy spadkowéj ś. p. Leonarda Gorskiego, a właściwie do Henryki z hr. Komorowskich Górskiéj jako na wypadek śmierci Leonarda Górskiego w razie przeżycia tegoż intabulowanéj właścicielki należących, uchwałą c. k. Sądu krajowego Lwowskiego z 3 Kwietnia 1861 L. 11784 na zaspokojenie wierzytelności Agnieszki hr. Pinińskiéj przeciw p. Leonardowi Górskiemu w kwocie 6700 złr. mk. wygranéj z 5 procentami od 10 Listopada 1854 liczyć się mającemi i kosztami 21 złr. 31 kr., 8 złr. 34 kr., 6 złr. 2 kr., 2 złr. 6 kr. mk., 7 zła. 78 c., 16 zła. 8 c., 35 zła. 28 c. i 739 zła. 66 cent. dozwolonéj pod następującemi warunkami:

1. Sprzedaż ta odbędzie się przy c. k. Sądzie obwodowym Rzeszowskim dnia 13go Stycznia 1862 o godzinie 10téj przedpołudniem i w tym terminie rzeczone dobra nawet niżéj ceny szacunkowéj za jakąkolwiek ofiarowaną cenę najwięcéj ofiarującemu sprzedane zostaną.
2. Jako cena wywołania ustanawia się cena szacunkowa rzeczonych dóbr w ilości 46,888 zła. 80 c. aktem oszacowania uchwałą c. k. Sądu obwodowego Rzeszowskiego z dnia 2 Grudnia 1859 L. 6784 do Sądu przyjętym, wyprowadzona.
3. Każden chęć kupienia mający jest obowiązany przed rozpoczęciem licytacyi dwudziesta część ceny szacunkowéj to jest kwotę 2344 zła. 44 cent. jako wadium gotowizną albo listami zastawnemi galic. Towarzystwa kredytowego, albo obligacyami indemnizacyjnemi podług kursu urzędowa Gazetą Lwowską wykazać się mającego, albo książeczkami galicyjskiéj kasy oszczędności do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć, które wadium najwięcéj ofiarującemu w cenę kupna wrachowane, innym zaś bezpośrednio po skończonéj licytacyi zwrócone będzie.

Dalsze warunki sprzedaży, tudzież wyciąg tabularny dóbr sprzedać się mających z 11 Lutego 1861 i wyżéj powołany akt oszacowania można w registraturze c. k. Sądu obwodowego w Rzeszowie zobaczyć.

Dla wierzycieli tabularnych z miejsca pobytu niewiadomych, jakoto: Aleksandra hr. Cetnera, Avigdora Hasklera, Lemela Liebermanna, Seliga Pfau, Chany Bleicher, Józefa Lippy Landau i dla Adeli Pilsnickiéj jakotéż i dla tych wierzycieli, którzyby po 11 Lutego 1861 do tabuli krajowéj weszli, lub którymby z jakiéjkolwiek przyczyny niniejszy edykt doręczonym bydź niemógł, postanawia się do wszystkich czynności z téj sprzedaży wynikających, a mianowicie i do rozprawy względem pierwszeństwa i płynności hypotekowanych wierzytelności kuratora w osobie p. adwokata Lewickiego z zastępstwem pana adwokata Reinera.

O tém uwiadamia się niniejszym edyktem tuż wspomnionych z miejsca pobytu niewiadomych wierzycieli tabularnych, jakotéż i tych wierzycieli którzy po 11 Lutego 1861 do tabuli krajowéj weszli z tym dodatkiem, że dotycząca uchwała wraz z edyktem dla nich do rąk ich kuratora p. adwokata Lewickiego doręczoną została.

Rzeszów, dnia 27. Września 1861.

**Meteorologische Beobachtungen.**

| Tag | Stunde | Barom.-Höhe auf 0° Reaum. red. in Parall. Linie | Temperatur nach Reaumur | Specifische Feuchtigkeit der Luft | Richtung und Stärke des Windes | Zustand der Atmosphäre | Erscheinungen in der Luft | Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von | bis |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 23 | 2 | 333'''22 | +11 0 | 68 | Ost schwach | Heiter mit Wolken | | −1 7 | +13 4 |
| | 10 | 33 25 | +3 0 | 97 | " " | " " | | | |
| 24 | 6 | 33 42 | −1 4 | 96 | West schwach | " " | | | |

N. 7892. **Lizitations-Ankündigung.** (3249. 3)

Bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Wadowice wird wegen Verpachtung der Verzehrungssteuer vom Fleische im Pachtbezirke Jordanów mit 24 Orten für das Verwaltungsjahr 1862 die öffentliche Licitation am 31. October 1861 Vormittags abgehalten wird. Ausrufspreis 1123 fl. ö. W.

Schriftliche Offerte müssen mit dem 10% Vadium versehen sein und einen Tag vor der Licitation hieramts eintreffen.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice, am 17. October 1861.

# Wiener - Börse - Bericht

vom 22. Oktober

**Oeffentliche Schuld.**

**A. Des Staates.**

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| In Oest. W. zu 5% für 100 fl. | 60.75 | 61 — |
| Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. | 79.80 | 79.90 |
| Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl. | —.— | —.— |
| Metalliques zu 5% für 100 fl. | 66.— | 66.20 |
| dtto. „ 4½% für 100 fl. | 57 80 | 58.— |
| mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl. | 113 25 | 113 75 |
| „ 1854 für 100 fl. | 86.— | 86.50 |
| „ 1860 für 100 fl. | 89.25 | 89.50 |
| Como-Rentenscheine zu 42 L. austr. | 16.50 | 17.— |
| **B. Der Kronländer.** | | |
| Grundentlastungs-Obligationen. | | |
| von Niede. Osterr. zu 5% für 100 fl. | 87.— | 88.— |
| von Mähren zu 5% für 100 fl. | 85.75 | 86.— |
| von Schlesien zu 5% für 100 fl. | 86 — | 86.50 |
| von Steiermark zu 5% für 100 fl. | 86.— | 86.50 |
| von Tirol zu 5% für 100 fl. | 98.— | 99.— |
| von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. | 87.— | 88.— |
| von Ungarn zu 5% für 100 fl. | 66 75 | 67.50 |
| von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl. | 65.50 | 68.— |
| von Galizien zu 5% für 100 fl. | 65.75 | 66.25 |
| von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl. | 63.75 | 64.75 |
| **Actien.** | | |
| der Nationalbank pr. St. | 734.— | 736 — |
| der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. | 177.50 | 177.60 |
| Nieder. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W. | 589 — | 590.— |
| der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. | 2014 | 2015. |
| der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. | 274 — | 275.— |
| der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. | 164.75 | 165.50 |
| der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. | 119.— | 119.50 |
| der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz. | 147.— | 147.— |
| der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 160 fl. (80%) Einz. | 229.— | 231 — |
| der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung | 165.50 | 166.— |
| mit 60 fl. CM. (30 %) Einzahlung | —.— | —.— |
| der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM. | 415 — | 417.— |
| des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. | 205.— | 208.— |
| der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M. | 392 — | 394 — |
| der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ. | 370.— | 375.— |
| **Pfandbriefe** | | |
| der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl. | 101.— | 102.— |
| 10jährig zu 5% für 100 fl. | 94.50 | 95.— |
| verlosbar zu 5% für 100 fl. | 89.— | 89 50 |
| der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl. | —.— | 100.— |
| verlosbar zu 5% für 100 fl. | 84.80 | 85.— |
| Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl. | —.— | 80.— |
| **Lose** | | |
| der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung | 117.75 | 118.25 |
| Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM. | 95.25 | 95.50 |
| Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M. | 124. — | 125.— |
| Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W. | 37.50 | 38.— |
| Esterhazy zu 40 fl. CM. | 96 — | 97.— |
| Salm zu 40 „ | 37.— | 37.25 |
| Palffy zu 40 „ | 36.50 | 37.— |
| Clary zu 40 „ | 36.50 | 37.— |
| St. Genois zu 40 „ | 36.— | 36.25 |
| Windischgrätz zu 20 „ | 22 75 | 23.25 |
| Waldstein zu 20 „ | 22.50 | 23.— |
| Keglevich zu 10 „ | 14.50 | 15.— |
| **3 Monate.** | | |
| Bank-(Platz-)Sconto | | |
| Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½% | 115.90 | 116.— |
| Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3% | 115.40 | 115.60 |
| Hamburg, für 100 M. B. 3% | 101.15 | 101.35 |
| London, für 10 Pfd. Sterl, 5% | 136 90 | 137.— |
| Paris, für 100 Franks 5% | 54 20 | 54.20 |

**Cours der Geldsorten.**

| | Durchschnitts-Cours fl. | kr. | fl. | kr. | Letzter Cours Geld fl. | kr. | Waare fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Kaiserliche Münz-Dukaten | 6 | 54 | — | — | 6 | 54 | 6 | 56 |
| „ vollw. Dukaten | 6 | 54 | — | — | 6 | 54 | 6 | 56 |
| Krone | — | — | — | — | 18 | 85 | 18 | 90 |
| 20Frankstück | 10 | 84 | 10 | 85 | 10 | 94 | 10 | 96 |
| Russische Imperiale | — | — | — | — | 11 | 22 | 11 | 25 |
| Silber | — | — | — | — | 137 | 25 | 137 | 50 |

**Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge**
vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

**Abgang:**

**von Krakau** nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh.
**von Wien** nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
**von Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.
**von Granica** nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.
**von Szczakowa** nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.
**von Rzeszów** nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

**Ankunft:**

**von Myslowitz** nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.
**in Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm. — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.
**in Rzeszów** von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.
**in Przemyśl** von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.